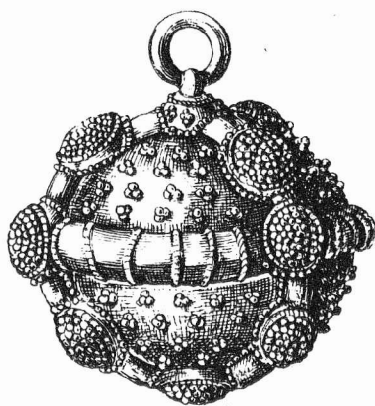


ARCHEOLOGICKÝ ÚSTAV ČESKOSLOVENSKÉ AKADEMIE VĚD  
POBOČKA V BRNĚ

PŘEHLED VÝZKUMŮ  
1960



BRNO 1961

Staré Zámky bei Lišeň im mährischen Äneolithikum.

Anna Medunová

/Thesen der Kandidatsarbeit/

Der erste Band der Arbeit besteht aus drei Hauptpartien:

- I. Grabungsergebnisse der äneolithischen Ansiedlung auf Staré Zámky,
- II. Die Verarbeitung des Materiales,
- III. Schlussfolgerungen.

I. Teil. Dieser enthält in der Einleitung die Beschreibung der Lokalität und die kurze Historie der Ausgrabungen, welche auf dieser durchgeführt wurden. Von den Grabungen des Archäologischen Institutes der Tschechoslowakischen Akademie der Wissenschaften, sind weiter Beschreibungen der Situation nach den einzelnen Quadraten angeführt. Bei der systematischen Grabung in den Jahren 1953 - 1959 wurde ein Teil der Siedlungsfläche in Staré Zámky abgedeckt und erbrachte wertvolle Erkenntnisse betreffend auch die äneolithische Besiedlung. Vor allem ist es die Feststellung von drei auf einander liegenden äneolithischen Schichten, unter welchen noch an einigen Stellen eine schwächere Schichte mit mähr. bemalter Keramik beobachtet werden konnte. Die Färbung der Schichten war unterschiedlich. Die Älteste Schichte III war zementgrau, die mittlere II gelblichgrau und die jüngste I war braun, mit einer bedeutenden Beimischung von Lehmewurfbruchstücken. Die beiden grauen konnte man sehr gut von der braunen Schichte I unterscheiden, untereinander jedoch waren diese an manchen Stellen schwer von einander zu erkennen. Die Berechtigung dieser Schichten ist dadurch gegeben, dass zwischen ihnen Fussböden von Siedlungsobjekten lagen. Das weitere Kapitel behandelt Siedlungsobjekte. Es konnten zwei Arten von Hütten festgestellt werden. Die älteren sind jene, welche wir zwischen den Schichten III und II erfassen konnten. Es waren dies "Ploščadky" mit rechteckigem Grundriss /ungefähr 360 x 400 cm/, deren Wände durch seichte Fundamentgräbchen markiert waren und deren Fussboden eine gelbliche gestampfte Schichte bildete. Im Inneren der Hütte befanden sich zwei Heizstätten - ein Backofen mit Steinkonstruktion und in der Ecke eine kreisförmige Feuerstätte. Die Wanddestruktion - ein schwach ausgebrannter Lössblock - zeugt für das Faktum, dass das Baumaterial dieser Hütten scheinbar überwiegend lehmig war. Überreste jüngerer Objekte wurden in der Schichte I festgestellt. In diesem Falle handelte es sich wieder um nicht eingetiefte Bauten, deren Destruktionen Flächen hart ausgebrannten Lehmewurfes mit Abdrücken von Ruten und gespaltenen Holzstücken bildeten. Auf Grund der Analogien von unseren sowie fremden Lokalitäten kam ich zu der Schlussfolgerung, dass es sich in Lišeň um eine im mitteleuropäischen Milieu ungewöhnliche Baukonstruktion handelte. Der Lehm hatte in diesem Falle eine grundsätzliche Bedeutung und überwog das Holz. Ein derartiges Baumaterial macht sich im südöstlichen Balkan und im Gebiete des Schwarzen Meeres geltend. Auch die Tatsache, dass es sich in Lišeň um Bauten auf ebener Erde handelt, die im Zusammenhange mit den lehmigen Destruktionen der Wände in unserem Gebiete ungewöhnlich sind, zeigt nach Osten und Südosten, wo im Milieu der Tripolje-Kultur, hauptsächlich in ihrer mittleren Phase, "Ploščadky" mit Lehmwänden ohne Spuren von Pfosten, eine typische Erscheinung sind. Trotzdem wir vorläufig ein nur man-

gelhaftes Material besitzen, können wir mit einer Beeinflussung aus dieser Region rechnen und vielleicht sind gerade die Bauten aus Staré Zámky in Brno - Líšeň ein weiterer Beleg für die Beziehungen unseres Gebietes zum Osten und Südosten. Eine weitere bedeutungsvolle Feststellung war die Entdeckung eines Grabens, der die Landzunge von Staré Zámky quer, fast in der Hälfte der gesamten Fläche, in südöstlicher Richtung durchschneidet. An den Enden bog sich dieser bogenförmig ein. Der Eingang in die Einfriedung wurde ungefähr in einem Drittel der gesamten Flächenbreite festgestellt. Die Bedeutung und der Zweck des Grabens hängt mit den ökonomisch-sozialen Verhältnissen auf Höhengründungen jener Zeit zusammen.

Der II. Teil behandelt die Bearbeitung des Materials. Die mähr. bemalte Keramik aus Staré Zámky gehört in die jüngere Phase dieser Kultur. Ihr häufiges Vorkommen auf Höhengründungen wird von J. Böhm als Beweis der inneren Zusammenhänge zwischen den donaländischen Stämmen und ihren äneolithischen Nachfolgern ausgelegt. Das Material aus drei äneolithischen Schichten kann man auf Grund eines Vergleiches mit den stratigraphischen Ergebnissen auf Staré Zámky bei Jevišovice /J. Palliardi/ folgend klassifizieren: Die Schichte III können wir gemäss der überwiegenden Mehrzahl der Keramik mit der Schichte C1 von Jevišovice synchronisieren und ihren Beginn könnte man möglich zu Ende von Jevišovice C2 legen. Der Inhalt der Schichte II überschreitet zeitlich nicht den durch die Schichte C1 von Jevišovice repräsentierten Abschnitt. Der keramische Inhalt der mittleren Schichte von Líšeň verzeichnete gegenüber der Schichte III keine durchdringenden Veränderungen; eher wird es notwendig sein, in dieser die Fortsetzung der Entwicklung der vorangehenden ältesten Schichte zu sehen, die im Terrain hauptsächlich deshalb feststellbar war, weil die mittlere Schichte von der Ältesten durch die Hüftenfussböden getrennt war. Es ist nicht zu bezweifeln, dass es sich bei den Schichten III und II in Líšeň wirklich um zwei Besiedlungsphasen handelt, deren Kulturinhalt jedoch im wesentlichen eine Einheit bildet, in der man auch selbstverständlich eine bestimmte Entwicklung verfolgen kann, wodurch es möglich wäre, manche Unterschiede in der Fülle beider Schichten zu erklären. Was die Schichte I betrifft sind einige Tatsachen anzuführen. Im Gegensatz zu Jevišovice, wo zwischen der Schichte C1 und B ein deutlicher Unterschied besteht, der scheinbar durch die Unterbrechung der Entwicklung und das Auftreten neuer Kulturelemente entstand, kann man in Líšeň diese Unterbrechung nicht belegen, im Gegenteil, bei eingehendem Vergleich findet man, dass der Schichteninhalt I unmittelbar an die vorhergehende Entwicklung anknüpft. Den jüngeren Charakter der Schichte bestätigt das Vorkommen einiger neuer Elemente, die für das junge Äneolithikum typisch sind. Auf der anderen Seite fehlen in der Schichte I einige Elemente gänzlich, die in Jevišovice B laufend sind. Alle diese festgestellten Abweichungen zeugen dafür, dass die chronologischen Beziehungen zwischen Líšeň I und Jevišovice B nicht so direkt sind, wie dies auf den ersten Blick schien. Die Schichte Líšeň I hat einen etwas älteren Charakter und auch kulturell unterscheidet sich ihre Fülle von Jevišovice B. Das keramische Inventar aller drei Schichten ist ein Bestandteil des grossen Kulturkomplexes mit kannelierter Keramik. Der stärkste Teil ist, ausser dem mit Kanneluren verzierten Material, die Keramik mit plastischer gekerbter Leiste. Ihr häufiges Vorkommen im Material der kannelierten Keramik führte zu der Ansicht, dass gerade

in dieser Kultur die Vorlagen, für die reich mit plastischer gekerbter Leiste verzierte Keramik zu suchen sind, die für das junge Neolithikum typisch ist. Die Frage über den Ursprung und die Verbreitung dieses Ornamentes ist jedoch bisher noch nicht geklärt. In letzter Zeit entwickelte sich eine Diskussion über die Bedeutung der Keramik, die mit Furchenstich verziert ist. Solange die Frage über die Stellung dieser Gruppe in unserem Neolithikum nicht gelöst sein wird, müssen wir bloss konstatieren, dass unsere Ausgrabung von neuem, die schon früher bekannte Tatsache bestätigte, dass dieser keramische Typus in Mähren gleichzeitig mit der kannelierten Keramik älteren Charakters vorkommt. Von kleineren tönernen Gegenständen sind am meisten Spinnwirteln, Gewichte und in einem kleinen Ausmasse Spulen und tönerner Löffel vertreten. Eine Sonderheit sind tönerner Hörner. Von drei Plastiken ist ein Frauenidol am interessantesten, das seine allernächsten Analogien in dem Idol aus Branča in der Slowakei hat. Ein interessanter Fund sind tönerner Miniaturschmel, deren Ursprung man im ägäischen Milieu suchen kann. Analoge balkanische Funde zeichnen den Weg, woher die Miniaturmöbelstücke bis zu uns gelangten. Sehr häufig machte sich auf der Siedlung in Líšeň die Stein- und Knochenindustrie geltend. Eine Sonderstellung und Bedeutung hat der Depotfund von kupfernen Werkzeugen. Dieser wurde in der jüngsten neolithischen Schichte gefunden, die ein Terminus post quem für die Datierung des Fundes ist. Das typologisch markanteste einschneidige Beil, mit der parallel zur Schneide verlaufenden Schaftöffnung, gehört in Garašins Gruppe III, 1, d.h. zu den Beilen des Baniabic-Typus. Zahlreiche Analogien kennen wir aus dem Karpatenbecken und aus Kubaň, sporadisch kommen diese auch in Deutschland und Österreich vor. Mit Rücksicht auf das seltene Vorkommen in unseren Gebieten muss man diesen Fund als Import betrachten. Dies bestätigt auch die chemische Analyse, die auf siebenbürgisches Erz hinweist. Von den Schmuckgegenständen ist der wichtigste eine knöcherner Gürtelspange, deren Ursprung wir nach J. Werner im Karpatenbecken suchen müssen. L. Hájek geht noch weiter und führt Prototypen bis aus Troja II-V an. Formlich hängt diese Spange auch mit den zweiteiligen Spangen des nordischen Typus zusammen. Erwähnenswert ist ebenfalls das Vorkommen marmorner Korallen, die ihre Analogien in reichen Schnüren dieser Schmuckgegenstände in Frauengräbern der Bodrogheresztur - Kultur haben.

Der III. Teil enthält die abschliessende Bewertung des Fundmaterials, hauptsächlich dessen Beziehungen zu Staré Zámky bei Jevišovice und den Vergleich der Chronologie J. Palliardis mit den Erkenntnissen, die sich aus der Grabung auf Staré Zámky ergaben, die Einreihung in die mitteleuropäische Entwicklung und die ökonomisch-sozialen Schlussfolgerungen.

J. Neustupný meinte bei der Tagung über die Chronologie der Frühgeschichte in der Tschechoslowakei, dass die Grabung in Líšeň scheinbar die Lücke ausfüllen wird, die sich in Jevišovice zwischen dem Inhalt der beiden älteren Schichten und dem Inhalt der Schichte B ergab. Diese Voraussetzung erfüllte die Grabung in Líšeň in dem Sinne, dass man die kannelierte Keramik in Líšeň bis in die jüngste Siedlungsphase verfolgen kann; auch in ihr macht sie sich als dominierender Bestandteil geltend, während das übrige Material, das Merkmale des jungen Neolithikums trägt, gering an der Zahl ist. Die untere Grenze der jüngsten Schichte in Líšeň ist ziemlich deutlich durch die Beziehungen zu Jevišovice und auch zur mittleren Schichte in Líšeň gegeben. Die Frage ihres Endes ist kompli-

zierter, da diese von der Lösung der Position des archäologischen Inhaltes der Schichte B im Rahmen des gesamten mährischen Jungäneolithikums und von der Klärung der Beziehung des Inhaltes dieser Schichte zu den benachbarten Gebieten abhängt. Mit diesem hängt ebenfalls die Notwendigkeit zusammen, die territoriale Ausdehnung und die Gültigkeit beider Stratigraphien zu bestimmen, sowie zu klären, in welchem Masse man mit Abweichungen rechnen muss, die durch geographische Unterschiede verursacht sind. Mit Rücksicht zu dem gesamten Charakter der Schichte scheint es, dass man ihr Ende möglicherweise wirklich etwas tiefer als in Jevišovice B wird legen können. Der südöstliche Impuls aus dem slawonischen Gebiete war in Líšeň nicht so intensiv, dass dieser der dortigen jüngsten Besiedlung seinen so markanten Stempel, wie in Jevišovice B aufdrücken konnte.

Die Stratigraphie in Staré Zámky bei Jevišovice, sowie in Líšeň erfasst in gewisser Hinsicht eine lokale Entwicklung auf den genannten Siedlungen, in einem bestimmten zeitlichen Abschnitte, der nicht mit den geschlossenen Kulturstufen im archäologischen Wortsinne übereinstimmen muss. Die Abgrenzung der einzelnen Phasen, wie sie in der Schichtenfolge repräsentiert werden, decken sich auf den beiden Lokalitäten scheinbar nicht. Dies ist begreiflich, da die Schichten in Líšeň im Grunde eigentlich Bauphasen einer steten Entwicklung sind. Die Stratigraphie in Líšeň bestätigte im Ganzen die stratigraphischen Beobachtungen J. Palliardis. Sie verleugnete nicht seine drei Entwicklungsphasen von Jevišovice, da die Älteste Phase aus Jevišovice in den Schichten von Líšeň eigentlich fehlt. Palliardis erkannte übrigens den entwickelnden Zusammenhang der Schichten C2 und C1 und operiert häufig in der Verarbeitung von Jevišovice mit einer Entwicklungseinheit. Eine klarere Formulierung geht dann von dem Standpunkt zweier Grundentwicklungsphasen hervor /J. Böhm, J. Neustupný/, in der die ältere durch Jevišovice C2 und C1 gebildet ist und der ungefähr Líšeň III und II entspricht, der jüngeren dann Jevišovice B. Zwischen diese beide markant unterschiedlichen Entwicklungsphasen, zwischen denen kein klarer Übergang besteht, und in den man hier eher einen bestimmten Hiat voraussetzen muss, schiebt sich die Schichte I aus Líšeň, die sich teilweise mit der Schichte Jevišovice C1 deckt, teilweise dann zeitlich in Jevišovice B eingreift. Sie bedeutet also einen bestimmten Übergang zwischen den beiden Stufen. Nach der letzten Chronologie Miložičs fällt der Anfang der kannelierten Keramik etwas vor das Jahr 2000 v.u.Z. Nach einigen Analogie synchronisiert er Vučedol-Kostolac mit der mittleren helladischen Phase und datiert diese nach dem Jahre 2000. Bestimmt können wir auch die jüngste Besiedlung auf Staré Zámky nach dem Jahre 2000 einreihen, wenn wir das Ende der Schichte B aus Jevišovice mit dem Jahre 1800 akzeptieren /J. Neustupný/ und wenn wir den kupfernen Depotfund mit dem Beil von einem sehr jungen Typus erwägen. Die ökonomisch-sozialen Verhältnisse sind auf der Siedlung von Líšeň durch einige wichtige Feststellungen dokumentiert; von denen ich vor allem die Stellung der Ansiedlung auf der Anhöhe und ihre Einfriedung hervorhebe, deren Ursache man in wirtschaftlich-gesellschaftlichen Veränderungen suchen kann, im Übergang von einer rein landwirtschaftlichen Formation zur produktiveren Landwirtschaft mit markant hervortretender Viehzucht, mit dem Tauschhandel und vielleicht auch mit dem Beginne des Handwerkes. Eine zweite wichtige Tatsache sind die Hütten von einem kleinen Ausmasse, die darauf weisen, dass in diesen eine verhältnismässig kleine gesellschaftliche Einheit lebte, an deren Spitze

sich scheinbar bereits der Mann stellte. Auf dem Boden äneolithischer Höhensiedlungen änderte sich infolge von Umwandlungen in der Erzeugungsart unzweifelhaft auch die gesellschaftliche Organisation, die durch das sich entfaltende Partiarchat charakterisiert ist.

Der zweite Band der Arbeit enthält die Materialverarbeitung aus den Schichten, Objekten und aus dem Graben:

Der dritte Band der Arbeit enthält die Foto- und Zeichendokumentation.

P ř e h l e d v ý z k u m ů 1960.

Vydává: Archeologický ústav ČSAV, pobočka v Brně,  
Stalinovy sady 19/23.

Odpovědný redaktor: PhDr. et Dr. Sc. Josef Poulík.

Redaktoři : PhDr. Jiří Říhovský a PhDr. Anna Medunová.

Překlady: prom. hist. R. Tichý a E. Tichá.

Kresby: B. Ludíková.

Na titulní stránce: Pozlacený gombík z pohřebiště u VI. kostela  
v Mikulčicích.

Vydáno jako rukopis - 300 kusů - neprodejné.